

Performances mit reizvoller Wirkung



Der Trossinger Hochschuldozent Thomas Wenk (Mitte) führt zusammen mit den drei Studentinnen Eva-Maria Gebauer, Hannah Jäkel und Karola Sommer im Spiegelsaal des Museums Art Plus fünf Mal eine reizvolle musikalische Performance zum Thema „between pianos“ auf.
BILD: GUNTER FAIGLE

Fünf Aufführungen der Musikhochschule Trossingen finden im Museum Art Plus bei den Musiktagen viel Anklang

Donaueschingen (gf) Eine musikalische Performance ist eine kulturelle Aktion, bei der mehrere Genres der Kunst in eine sinnvolle und ästhetische Beziehung zueinander gebracht werden. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem Museum Art Plus und der Musikhochschule Trossingen standen gleich fünf solcher Performances auf dem Programm zu den Musiktagen.

Thomas Wenk, der seit 1992 an der Hochschule als Dozent für instrumentale und vokale Musikimprovisation wirkt, hatte sich mit den drei Studentinnen Eva-Maria Gebauer, Hannah Jäkel

und Karola Sommer einer anspruchsvollen Aufgabe gestellt. Unter dem Titel „between pianos“ wollten sie den Spiegelsaal des Museums in ein raumgreifendes Gesamtkunstwerk verwandeln. Dies geschah denn auch, indem die vier Trossinger das Hauptwerk der aktuellen Ausstellung „between“ zum inspirierenden Ausgangspunkt ihrer Performances machten.

Konkret: Die von Sebastian Kuhn geschaffene Skulptur „Polyrhythmic Walkabout“ wurde zum Bestandteil einer jeweils etwa halbstündigen Performance, bei der instrumental und elektronisch erzeugte Klänge und choreografisch inszenierter Körperausdruck eine ebenbürtige Rolle spielten.

Als Instrumente dienten ein Konzertflügel, dem der Vorder- und der Hinterdeckel abgenommen war, sowie zwei

putzige Spielzeugklaviere, die bei Musikern Toy pianos heißen. Mit solch einer kleinen Klangschachtel verblüffte Wenk, indem er ein Chopin-Impromptu auf gerade mal eineinhalb Oktaven komprimierte.

Die drei Damen entwinden sich mit konzentrierter Geschmeidigkeit aus der Enge unter dem Resonanzboden des Flügels, beginnen das Instrument zu manipulieren und nehmen den Raum bis hin zum Werk von Kuhn mit ausdrucksstarker Bewegung optisch immer wieder neu in Besitz. Wenk improvisiert am Flügel, dessen Korpus und Saiten von seinen Partnerinnen nach den Regeln zeitgenössischer Musik manuell bearbeitet werden. Diese künstlerische Erkundung von Grenzflächen zwischen Musik und Nichtmusik findet viel Beifall.